



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 1. Punct. Wie man Gott Morgens anbetten soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

und zum Gebett unbecquäm machet/ verhin-  
dert/ daß so bald du der Nothturfft nach/  
und der Erbarkeit gemäß gekleidt/ an einem  
bequamen-Orth widerkneest/ und daselbsten  
entweder allein mit deinem Herzen/ oder  
auch mit Mund und Herzen acht folgenden  
Stricken gemäß/ lang oder kurz/ nach dem  
du zeit und weyl haben wirst/ bettest. Von  
einem jedwedern Puncten will ich absonder-  
lich handeln.

## Der erste Punct.

Wie man Gott des Morgens  
anbetten solle.

Man kan Gott anff zweyerley Weiß  
anbetten/ innerlich in seinem Herzen/  
und äußerlich mit seinem Mund und Ge-  
börden. Innerlich bettet der Mensch Gott  
an/ wan er seine höchste Majestät und seine  
wunderfame unbegreifliche Vollkommen-  
heit erkennet: Item in dem er seine eigene  
Schwach- und Nichtigkeit sihet/ und gestehet  
daß er alles von ihm habe/ und seiner  
Herrlichkeit/ oder Hoheit unterworfen sey.  
Äußerlich bettet der Mensch Gott an/ in  
dem er durch äußerliche Werck und Gebär-  
den/ welche durch den Leib geschehen/ die  
höchste Majestät Gottes öffenlich bekennet/  
und seine eigene Blödigkeit und Under-  
thänigkeit außstrücklich gestehet. Bette Gott  
in beyden Gestalt an/ und thue ihm wie  
folgt.

Erstlich stelle dir Gott vor Augen/ und  
gedenck als wan er dir zugegen wäre/ welches  
auff viererley Weiß geschieht/ wie in dem  
Nächstem Introduction a la vie devote M:  
de Sales im 2. Theil am 2. Capitel zu sehen.  
Die erste ist/ daß einer ihm einbilde oder ge-  
dencke/ wie Gott allenthalben zu gegen/ ja  
Himmel und Erd erfülle/ (nicht anders

gleich wie ein Fisch im Meer/ welcher allent-  
halben mit Wasser umgeben: oder wie der  
Vogel in der Luft/ welcher wo er auch hin-  
fliehet/ Luft findet) und daß einer er sey wo er  
wölle/ allzeit in Gott sey/ wie der Christliche  
Glaub lehret/ welchen man in ihm erwecken  
solt/ und mit dem Patriarchen Jacob spre-  
chen: Quam terribilis est locus iste! &c. Die-  
ser Orth ist in der Warheit in grossen Ehren  
zu halten und zu fürchten/ dan Gott ist war-  
haftig allhie zu gegen.

Die andere Weiß ist/ daß man steiff glau-  
be/ daß Gott nicht allein an dem Orth/ an  
welchem man bettet/ zu gegen/ sondern auch  
im Herzen und in der Seelen/ welcher er das  
Leben gibt/ gleich wie sonst die Seel dem  
Herzen fürnehmlich das Leben gibt/ unange-  
sehen daß sie dem ganzen Leib und allen  
Gliedern das Leben gebe. Daher man wohl  
mit dem David sagen kan: Psal. 72. Deus  
Cordis mei, O du Gott meines Her-  
zens/ und fleißig acht geben/ daß man  
nichts böses in das Herz einlasse/ dierweil  
Gott darin zu gegen ist. Die dritte Weiß ist/  
daß man gedенcke und ihm einbilde/ wie  
Christus unser Heyland an der rechten seines  
himmlischen Vatters vom hohen Himmel  
herab sehe auff alle Menschen auff Erden/  
wie er ihr Thun und Lassen/ es sey geschaffen  
wie es wölle/ bedencke/ und sonderlich deren  
welche betten/ wie sie sich anstellen und ver-  
halten. Darauff soll man seine Augen gen  
Himmel erheben/ und mit dem David/ Psal.  
122. sagen: Ad te levavi oculos meos qui  
habitas in caelis, Zu dir O Herz/ der du  
im Himmel wohnest/ hab ich meine  
Augen erhebt: oder auch Vater unser  
der du bist im Himmel. Die vierte Weiß  
ist/ daß ihm einer überrede/ als wan Christus  
in derselben Gestalt/ in welcher er auff dieser  
Welt gewandelt/ persönlich zu gegen wäre/  
und als wan man ihn in dem Geheimnus

P.  
Suffren

Volum. I

Paris I.

von welchem man betrachtet mit leiblichen Augen zu gegen sehe. Eine oder die andere Weiß (wie vorgemeldet) Gott vor Augen zu haben/machen dem Gebett / nicht allein des Morgens / sondern auch den ganzen Tag durch wan man betten will / einen gar guten Anfang: ohne diese Gegenwart Gottes soll man nimmer kein Gebett anfangen/dan sie macht das der Mensch in seinem Gebett auffmerckig ist/ und Gott mit Ehrerbietigkeit und erforderter Gebühr anbette; die weil aber der meiste Theil der Menschen sich in ihrem Gebett der Gegenwart Gottes nit achten/dahero geschichts/das sie wenig auffmerckens/ wenig Ehrerbietigkeit/ ja wenig Nuß auf ihrem Gebett haben.

Zum andern / wan man gemelter Weiß Gott vor Augen hat / alsdan soll man anfangen die größe seiner Herzlichkeit und Majestät/seine wunderfame/unsägliche/und unbegriffliche Vollkommenheit / sonderslich aber dieselbige / welche man nach Ordnung (welche ich im dritten Theil dieses ersten Buchs / und an anderen unterschiedlichen Vertheren des zweyten Buchs furgeschrieben) am selben Tag zu betrachten hat / mit fleiß zu betrachten / innerlich und außersich anzubetten und zu ehren. Die innerliche Anbettung oder Verehrung siehet in der Erkantnus der Größe und der Herzlichkeit Gottes / und in der Nichtswertigkeit seines selbst: (Dan man ist gegen Gott gerechnet mehr nichts/ als ein unnützes / verächtliches Erdwürmlein / ja mehr als nichts) in dem man gestehet alles von ihm zu haben / ihm in allem undergeben zu seyn / und das aller unser Will allein an dem seinigen hange.

Zum dritten / soll man ihn auch außersich anbetten / welches in dem bestehet / das man ihn mit außersichlichen Wercken und Gebärden verehret. Als Exempelweiß das einer (in dem man ganz allein und von niemand gesehen

wird) sich vor ihm nider auff den Boden lege/die Erd kusse/auff wahrer Ehrerbietigkeit/ mit tieffer Neigung seines Leibs den dreym Göttlichen Personen / welche da zu gegen seynd / das Gebett und Ehr zu empfangen/ gebührliche Ehr erzeige. Also lesen wir das der selig Franciscus Borgias/ auch so gar da er noch in der Eh/ und sein Herzogthumb zu regieren hatte / alle Morgens drey mahl die Erd küßete. Zum erstennahl zur Gedächtnus/ das Gott die menschliche Natur/ und einen Leib auff Erden angenommen. Zum andern mahl/ damit er dadurch öffentlich bekennete und gestünde / das er mehr nichts wäre als Erd / und widerumb zu Erden werden müste. Zum dritten mahl / damit ihm Gott solche Gnad vergönnen wölste/ das er ihn nach der allgemeinen Auferstehung in seiner Herzlichkeit sehen möchte. Andere lagen sich gar vor ihrem Gott und Herren nider auff den Boden / auff das er sie gleichsam mit Füßen trete / und erzeige das er ihr Herz und Meister sey.

Zum vierten / soll man sein Gebett vereinigen mit dem Gebett Christi/welches er auff Erden zu seinem himlischen Vatter thate/ (nach Ordnung des Scheimnus / so am selbigen Tag vorfallen wird.) Item mit dem Gebett der allzeit gelobten Jungfrauen Maria / der Engeln / und anderer Auserwählten Heiligen Gottes / welches sie allhie auff Erden zu Gott gethan haben; und sonderslich der Heiligen/ deren Fest man am selbigen Tag durch die ganze Christenheit feyrtlich begehret.